

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl. halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl. halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl. halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 28. December 1863,

in Beitreß der Ausdehnung des Gesetzes vom 28. Oktober 1863 (Nr. 91. R. G. Bl.) über die Fortdauer der Steuererhöhungen;

wirksam für das ganze Reich.

Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

Art. 1. Die mittelst des Gesetzes vom 28. Oktober 1863, Nr. 91 R. G. Bl., verfügte Fortdauer der Steuer-, Stempel- und Gebühren erhöhung während der Monate: November und December 1863 wird auf die Monate: Jänner, Februar, März und April 1864 ausgedehnt.

Art. 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Wien, am 28. December 1863.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonnet m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den emeritierten Stabsfeldarzt und Professor der Augenheilkunde, kaiserlichen Rath Dr. Friedrich Jäger Edlen von Taxithal, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allernädigst zu erheben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. December.

Wiederum ist eine Wendung in der deutsch-dänischen Frage eingetreten, und wie es den Anschein hat, eine Wendung zum Bessern. Die beiden deutschen Großmächte haben einen Antrag beim Bunde eingebracht, durch welchen sie sich der Auffassung des deutschen Volkes mehr nähern. Der Antrag geht darauf hin, auch Schleswig zu befreien. Die Frage, ob Exekution oder Okkupation, welche bei dem ersten Bundesbeschuß vor 14 Tagen das bekannte Schisma in der Versammlung verövbrachte, wäre dadurch nachträglich doch im Sinne der Okkupation entschieden. Eine Exekution ist nur auf deutschem Bundegebiete möglich; sobald letzteres überschritten wird, so kann nur noch von einer Inpfandnahme die Rede sein. Wenn der Antrag Österreichs und Preußens, wie nicht zu bezweifeln, von der Bundesversammlung angenommen wird, tritt die deutsch-dänische Frage nach Außen hin in ein ganz neues und hocherstes Stadium.

Wie steht es nun mit Dänemark und dem Protokollkönig? Letzterer hat, ob freiwillig oder unter der Preßion des süßen Pöbels in Kopenhagen, die Gesamtverfassung beschworen. Trotzdem hat er Gelüste, dieselbe im Stiche zu lassen, weil die Gefahr, die Herzogthümer zu verlieren, vorhanden ist. Welche Garantie bietet er aber dem deutschen Bunde durch dies Vorgehen? Kann man mit ihm, wenn er die beschworene Verfassung aufgibt, kontrahiren? Kann man ihm vertrauen, daß, wenn er einmal im Besitz der Herzogthümer ist, das Spiel der Vergewaltigung nicht vom Neuen beginnt? Das möge der Bunde wohl bedenken, wenn er zu der von England beantragten Konferenz ad hoc seinen Vertreter schickt.

Indes, die neue Wendung ist, wie gesagt, eine zum Besseren; Schleswig-Holstein ist noch nicht ver-

loren. Wir stimmen ganz der Ansicht der „Pr.“ bei, wenn sie sagt: Wie die Dinge jetzt liegen, glauben wir kaum, daß über die deutsch-dänische Frage ein Erfolgekrieg entbrennen wird. Die Sache wird voraussichtlich auf der von England beantragten Londoner Konferenz ad hoc diplomatisch zum Ausstrag gebracht werden. Bis dieselbe zusammentritt, wird noch eine geraume Zeit verstreichen, und es ist zu wünschen, daß der deutsche Bunde vorher noch die Successionsfrage im Sinne Deutschlands und der Herzogthümer entscheidet. Auf Grund dieses Bundesbeschlusses kann Prinz Friedrich von Augustenburg sich nach Kiel begeben und die Regierung des Herzogthums Holstein antreten. Wie feindselig nun auch die Londoner Vertragsmächte einem derartigen Umsturze in Holstein gestellt sein mögen, diese vollendete Thatsache werden sie nicht mehr aus der Welt schaffen können; sie werden mit ihr rechnen müssen. Ist nun in dieser Konferenz außer Preußen und Österreich auch der deutsche Bunde vertreten, wird, wie Österreich dies als Vorbedingung verlangt, die Revisionsfähigkeit des Londoner Vertrags anerkannt, und wird die Exekution des Bundes gegen Dänemark nicht eher rückgängig gemacht, bis die Konferenz in London die ganze Streitfrage endgültig entschieden hat, so ist die Gefahr, daß die Herzogthümer Dänemark abermals, an Händen und Füßen gebunden, ausgeliefert werden, wie uns scheint, auf ein Minimum reduziert. Die Zeiten haben sich seit 1852 gewaltig geändert, und die Westmächte, welche es nicht wagen, in dieser Frage ihrem geliebten Dänemark bewaffnete Hilfe gegen Deutschland zu leisten, werden auch nicht verfehlern, daß eine Lösung der deutsch-dänischen Frage streng im Sinne des Londoner Vertrags bereits zur Unmöglichkeit geworden ist, wenn die Welt über Schleswig-Holstein und Dänemark nicht in Flammen aufgehen soll.

Schleswig-Holstein.

Die telegraphisch gemeldete Entlassung des Ministeriums Hall bedarf noch sehr der Bestätigung. Die Besetzung Holsteins ist eine vollzogene Thatsache; die Schleswigs dürfte in Kürze folgen, wenn nämlich der Antrag Österreichs vom Bunde angenommen wird. In militärischer Beziehung wollen wir, sagt der „Bisch.“, auf ein keineswegs allgemein bekanntes Faktum aufmerksam machen, daß die Umgegend von Rendsburg betrifft. Indem die Truppen des Königs von Dänemark beim Einmarsch des Bundesexekutionskorps Holstein räumen, um sich, wie es heißt, hinter die Eider, als die Grenz- und natürliche Vertheidigungslinie des dänischen Reiches, zurückzuziehen, ist es von Wichtigkeit, schon jetzt über Dassjenige vollkommen klar zu werden, was in nächster Zeit zu Diskussionen und in Folge dessen zu Konflikten führen kann. Ein solcher Punkt ist die dänische Grenze bei Rendsburg. Auf den Karten, welche in neuerer Zeit von Dänemark ausgegeben und in den Handel gebracht sind, wird die Eider durchgängig, also auch bei Rendsburg, durch welche Stadt sie fließt und welche sie in die Alt- und die Neustadt teilt, als Grenze bezeichnet. Das ist ein — ob zufälliger oder absichtlicher, wollen wir nicht untersuchen, aber jedenfalls ein nachweisbarer Irrthum. Es finden sich nämlich nicht nur in allen Reichsakten mehrfache Belege dafür, daß die ganze Stadt Rendsburg, also auch die jenseits der Eider gelegene Altstadt stets zum deutschen Reich gehört hat, und daß die nächst der Altstadt gelegenen 6 Dörfer jenseits der Eider stets zum deutschen Reich gezählt wurden: sondern auch die ältern vom dänischen Generalstab verfaßten Spezial-Karten bezeichnen deutlich die Grenze zwischen Dänemark und Holstein, resp. Deutschland, so daß ganz Rendsburg und die 6 Dörfer noch innerhalb Holsteins liegen, daß also an diesem Punkte nicht

die Eider die Grenze markirt. Wie eine eingetroffene Depesche aus Rendsburg meldet, ist man auch dänischerseits auf die Besetzung der fraglichen 6 Dörfer bei Rendsburg gefaßt.

Der 23. December ist für Holstein voraussichtlich von entscheidender Bedeutung. An demselben waren die Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung zu einer gemeinsamen Verathung in Altona zusammengetreten, wurden jedoch dort von der Polizei an ihrem Vorhaben gehindert und begaben sich darauf nach Hamburg, wo sie in Streit's Hotel zahlreich versammelt tagten. Nach langen, fast dreistündigen, lebhaften Debatten, in welchen Baron Scheel-Plessen die Anerkennung des Herzogs Friedrich eifrig befürwortete, beschloß die Versammlung mit 61 gegen 5 Stimmen (Baron Scheel-Plessen, Graf Neventlow-Jersbek, Baron Blome-Heiligenstedten, Ex-Bürgermeister Röger aus Igehoe, sonst ein eifriger Vertreter der Landesrechte, und Probst Valeman) diese Anerkennung auszusprechen und an die Bundesversammlung eine Gingabe zu richten, dahin gehend: „Dass der hohe deutsche Bunde nicht zögern werde, das Recht unseres Fürsten auf die ihm angestammten Herzogthümer Schleswig und Holstein anzuerkennen und ihn baldigst in den Stand zu setzen, die Regierung der Lande zu übernehmen.“

Inzwischen gehen aus Kopenhagen wichtige Nachrichten über den bereits vorausgeschenken Konflikt des Königs Christian mit der eiderdänischen Partei ein. Man schreibt der „Nat. Z.“ aus Hamburg vom 25. December: „Die heute Mittag hier angelangten Kopenhagener Zeitungen vom 24. Abends bringen uns inhaltshwere Mittheilungen, in deren Besitz wir schon gestern gewesen wären, wenn nicht ein furchtbarer Sturm die Telegraphenleitungen auf Seeland, insbesondere die telegraphische Verbindung zwischen Kopenhagen und Korsör zerstört hätte. Das Ministerium Hall hat seine Entlassung eingereicht. Unwillkürlich reihen sich daran die Fragen: wird der König die Demission annehmen und kann er sie annehmen? Wenn dies der Fall sein sollte, wer wird die verhängnisvolle Erbschaft des Ministeriums Hall übernehmen wollen und können? Unseres Ermessens ist es dem Könige augenblicklich unmöglich, neue Minister zu finden; er wird also die bisherigen bitten müssen, ihre Portefeuilles wieder zu übernehmen. — Über die Motive, die das Ministerium Hall bewogen haben, gerade jetzt sein Demissionsgesuch einzurichten, findet sich noch nirgends eine Angabe; doch ist es wahrscheinlich, daß der König auf die Nathschläge eingegangen ist, die ihm Lord Bodehouse und vielleicht noch einer oder der andere Vertreter der nicht-deutschen Großmächte gegeben haben und denen die Minister ihre Zustimmung versagten. Der König scheint nämlich zu beabsichtigen, den erst am vorigen Montage geschlossenen Reichsrath, ungedacht derselbe in der bisherigen Zusammensetzung nicht wieder zusammenzutreten, sondern vom 1. Jänner 1864 ab einer nach dem dänisch-schleswigschen Grundgesetze vom 18. November zu wählenden neuen Versammlung Platz machen sollte, zum nächsten Montage (28) noch einmal zu berufen, um, wie anzunehmen ist, jenes Grundgesetz oder wenigstens dessen Inkrafttreten zum 1. Jänner wieder zurückzunehmen. — Man darf nun aber wohl fragen, ob sich bis dahin neue Minister finden werden, die eine solche Zusammenberufung kontrahieren. Und wenn dies der Fall sein sollte, werden die Abgeordneten, deren Mandat für immer erloschen ist, dem Rufe Folge leisten und sogar in die Rücknahme willigen? Und würde ein solcher Beschluß vom dänischen Volke, insbesondere von der Kopenhagener Bevölkerung anerkannt werden? Freilich soll sich der König gegen Offiziere dahin geäußert haben, er hoffe, daß der Friede auf verfassungsmäßige Weise erhalten bleiben werde. Aber wenn nicht eine beabsichtigte Läuschung, so ist dies im Munde

Christians IX., der durchaus keinen Willen hat, eine arge Illusion. Der König hat seiner Autorität vollends dadurch den Todestoss gegeben, daß er, wie die „Berlingske Tidende“ schon vorgestern meldete und gestern wiederholte, in nächster Woche zur Armee nach Schleswig sich begeben wolle. Wir glauben nicht, daß der königliche Gefangene jetzt sich von Kopenhagen entfernen darf; wenn er dies aber dennoch thut, wird man in Kopenhagen nicht dazwischen den Prinzen Oskar, Bruder des Königs von Schwerden, zum Könige von Dänemark ausrufen? So kann der 23. December 1863 nicht bloß für die Herzogthümer durch die Proklamirung des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein und den Einzug der Sachsen und Hannoveraner, sondern auch für die Dänen ein weltgeschichtlich denkwürdiger Tag werden.“

Österreich.

Wien. Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben in Graz den Betrag von 300 fl. dem Herrn Statthalter zur Vertheilung unter die Armen übergeben lassen.

Triest, 28. December. Gestern fand zu Ehren Sr. Exzellenz des Herrn Kriegsministers, Grafen Degenfeld, im Hotel Daniel ein Diner statt, an welchem Se. Exzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Kellermann, die FML Hartung und Baron v. Marenzi und viele Stabsoffiziere teilnahmen.

Wien, 26. December. Man wird es in Wien kaum glauben, welch geringe Beachtung hier die auführerische Proklamation gefunden hat, die neulich hier und an einigen andern Orten zum Vorschein kam. Selbst die radikale Opposition spottet dieser neuesten Kostümtheide und verhorrezt mit ostentativer Entschiedenheit den geringsten Zusammenhang mit derlei verbrauchten Emigrantenstückchen. Der „Gouverneur“ scheint es, nach der Proklamation zu schließen, jetzt den Polen nachmachen zu wollen und imitiert die Nationalregierung; zu diesem Zwecke läßt er einen „Landes-Unabhängigkeit-Ausschuß“ zur „Nation“ reden, wobei das Charakteristische ist, daß sogar dieser Ausschuß von sich sagt, er rede „im Auftrage des Gouverneurs Ludwig Kossuth.“ Die Proklamation fordert, „ein Lebendzeichen“ von der Nation und ruft als Parole aus „1849 und Sieg.“ (Pr.)

emberg. 24. December. Die Post-Kondakteure und Geschäftleute, welche mir spärlich Nachrichten von der russ.-poln. Grenze bringen, und auf deren Aussagen wir hier angewiesen sind, behaupten, daß in Brody eine abermalige Auslieferung jener österreichischen Unterthanen, welche in dem letzten Kampfe bei Nadziwlow gefangen genommen wurden, erwartet wird. In den Gefängnissen von Zytomir ist der dermalige Aufenthalt derselben, deren Stärke auf 80 Mann geschätzt wird. — Die Rekrutierung in Russland wird mit Beschleunigung betrieben; es verweilt gegenwärtig ein kass. russischer General in Nadziwlow und entsendet die subalternen Offiziere, welche statt der Gemeindebeamten, wie dies bisher stets der Fall war, die jungen Leute ohne Rücksicht auf Langsamkeit einzulieben und auf den Assentplatz stellen. Diejenigen, welche den Landesgesetzen gemäß von der Militärpflicht befreit sind, werden nachträglich erst entlassen. Diese jedem normalen Vorgange zu widerlaugenden Verkündigungen erzeugen panischen Schrecken und machen die obnein nicht besonders gern geschenken russischen Truppen noch mehr verhaft. Die Russen selbst glauben daran, daß, wenn auch an der nahen Grenze die Ruhe vorläufig hergestellt ist, im Frühjahr die Bewegung weitere Nahrung finden wird.

Ausland.

Altona, 24. December. An allen Straßencken war die nachstehende Proklamation angeheftet: „Mitbürger!“

Unserer rechtlichen Überzeugung nach hat mit dem Tode Königs Friedrich VIII. die bisherige Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit Dänemark aufgehört.

Diese rechtliche Überzeugung stimmt überein mit unserer auf Trennung von Dänemark, Unzertrennlichkeit und Selbständigkeit der Herzogthümer entschieden gerichteten Wünschen und Wollen.

Wir sind nicht gewillt, über uns durch das einseitige Belieben fremder Mächte verfügen zu lassen.

Wir halten fest mit allen Kräften an unserem Landesrecht, und dieses beruft, nach dem Verzicht seines Vaters, zur Erbsolge in den Herzogthümern den Erbprinzen

Friedrich

zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Der Herzog hat durch Beschwörung des Staatsgrundgesetzes von 1848 die Regierung angetreten.

Es lebe Herzog Friedrich VIII.!

Das Comité.

Um 12 Uhr Mittags fand vor dem Bahnhofegebäude eine Volksversammlung statt, zu welcher sich

eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden hatte. In Anwesenheit des Deputirten-Kollegiums und mehrerer Mitglieder des Magistrats hielt Herr Dr. Callisen, Vorsitzender des Comité's, eine kräftige Rede und proklamirte Herzog Friedrich VIII. zum Herzog von Schleswig-Holstein, welches die Anwesenden mit wiederholten Hochs und unter großem Jubel bestätigten. Die Stadt bietet durch ihren Flaggenschmuck einen überaus feuchten Anblick und Alles ist in bester Ruhe und Ordnung vor sich gegangen; wie es heißt, wird heute Abends eine allgemeine Illumination beabsichtigt.

Mailand, 27. December. Die heutige „Perseveranza“ meldet: Die Turiner Bank hat gestern den Discont auf 8 p. Et. herabgesetzt.

Der „A. A. Bzg.“ wird aus Paris geschrieben: Die schönen Tage in Compiegne sind jetzt vorüber und die Majestäten verlassen es nicht heiterer. Die Zeit des intimen Plauderns, der lärmenden Jagden und der dramatischen Charaden eilt ihrem Ende zu.

Gruselige Dinge rufen den Hof nach den Tuilerien zurück. Eugène Pelletan, der Mann mit den düsteren Augen und mit dem struppigen schwarzen Bart, hat sich wie Banquo's Geist zum Gastmahl gesetzt, und Marquis de Boissy, eine Art Hofnarr im Senat, reißt Witze, über die man in den höheren Regionen mit bedenklicher Miene lacht. Der Hof zu Compiegne erinnert an den Hof der Leonore von Güe; Tasso fehlt, dafür hat man Octave Feuillet. Bei einem Diner, das kürzlich stattfand, lag am Couvert einer jeden Dame ein Strauß von Rosen und Veilchen, die hier das ganze Jahr nicht fehlen; am Besteck der Kaiserin prangte ein Bouquet von Rosen aus Palmyra, eine zarte Anspielung auf die Königin von Saba, die mit dem König Salomo Charaden spielte — eine Galanterie des Käters von Nigra, des italienischen Gesandten. Die wichtigste Nachricht aber aus Compiegne ist, daß der Kaiserliche Prinz zum ersten Male bei der Jagd mitgaloppiert ist, ohne daß der Piquer die Zügel des Pferdes gefübt; darüber wird Niemand sich mehr freuen als der arme Teufel.“

Paris, 25. December. Fast scheint es, als ob mit dem Weihnachtsfeste auch eine politische Feiertags- und Friedensstimmung in unseren diplomatischen Kreisen eingezogen wäre. Wo man hinhört und in welches Blatt man blickt, überall — Frieden! Sogar das Nichtzustandekommen des Kongresses wird als ein Zeichen der sicheren Erhaltung des Friedens gedeutet, und wer noch immer den Kongress verlangt, wird geradezu verdächtigt, er wolle den Krieg. In Deputirtenkreisen ist man ganz besonders friedensselig, und es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß die Adresse des gesetzgebenden Körpers in einem sehr friedlichen Tone abgesetzt sein wird. Unter den Friedensaposteln steht Thiers in erster Reihe. Die Niederlage, die er mit seinem Anlebens-Amendment erlitten, wird er um so eher verschmerzen können, als diese Niederlage eine höchst ehrenvolle war, und das Lob, welches heute alle Blätter seinem Auftreten spenden, wird ihn wohl trösten. Das Interesse für Polen ist indessen allen Friedenspsalmern zum Trotz nicht abgeschwächt, und gerade heute liegen uns zwei Publikationen vor, welche dies am deutlichsten beweisen, nämlich der Brief des Fürsten Czartoryski an Herrn Dupin und ein im Namen des französisch-polnischen Central-Comité's von dem Herzog Eugen d'Harcourt erlassener Aufruf zu neuen Sammlungen, um es den Polen zu erleichtern, die Drangsal des Winters zu ertragen. Letzterer Aufruf ist ungemein warm geschrieben und steht, nach Allem, was man hört, eine Monatsskollekte in Aussicht.

Wichtiger sind die Bemühungen, welche sich noch immer die italienische Partei hier gibt, um den Kaiser zur Begünstigung einer Frühjahrs-Aktion zu bewegen. Die Aussichten sind aber sehr gering. Sollten die italienischen Rüstungen einem Schlag gegen Rom gelten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß er von hier aus nicht nur nicht begünstigt, sondern vielmehr gehindert werden wird. Was aber Benedig anbietet, so dürfte sich die Wirkung, welche die Bereitwilligkeit Österreichs an den Konferenzen Theil zu nehmen, hier auszuüben nicht verfehlt, zunächst in dem Verhalten der Regierung der italienischen Pressionen gegenüber äußern. Immer größere Dimensionen nimmt die Isthmusangelegenheit an, und spricht man bereits davon, daß dieselbe sich zu einer egyptischen Frage ausbilden werde. Vielleicht aber, daß die schwedenden Differenzen durch die Pforte ausgeglichen werden. Man will nämlich wissen, daß die bevorstehende Reise des Sultans nach Frankreich mit dieser Frage in naher Verbindung steht.

London. Eine Notiz über angebliche Aussicht auf baldige Beendigung des amerikanischen Krieges ist von der „Times“ einem Liverpooler Blatt, der „Daily Post“, entnommen und lautet des Nächsten also: „Wir sind in der Lage, melden zu können, daß Lord Lyons in einer Depesche an Lord Russell aus Washington aufkündigt, der Krieg in Amerika werde in den nächsten drei Monaten aufhören. Die Konföderierten, die sich in äußerster Bedrängnis befinden, werden schnell einen Waffenstillstand vorschlagen müssen. In unsern Berichterstatter sezen wir das allergrößte Vertrauen. Wahrscheinlich hat Herr Lincoln's Proklamation Bezug auf die Thatsache, worauf Lord Lyons seine Schlusfolgerungen gegründet hat.“

Indessen solche Prophezeiungen sind im Verlauf des Krieges schon öfter dagewesen und nicht eingetroffen. Die Botschaft, mit welcher am 7. December Präsident Davis den Kongreß der Südstaaten eröffnete, spricht zwar etwas kleinmuthig über den Verlust von Vicksburg, Port Hudson u. s. w., läßt aber noch keine Lust zum Nachgeben verpüren. Mittlerweile kritisiert die Londoner Presse die Botschaft und Proklamation des Präsidenten Lincoln auf das Schärfste, nennt sie „unverschämt“ und glaubt, daß der Süden, auch wenn er in den letzten Kämpfen noch unglücklicher gewesen wäre, sich solchen Bedingungen niemehr fügen wird.

Tagesbericht.

Laibach, 30. December.

Gestern Nachmittag ward ein Knabe, welcher in der Menagerie dem Pantherkäfig zu nahe kam, von den Klauen des Thieres gepackt und konnte erst nach längerem Bemühen der Wärter befreit werden. Er erlitt glücklicherweise nur eine kleine Verletzung an der Hand.

Die Grundbesitzergattin in Jarisch, von deren lebensgefährlicher Verlezung wir gestern berichtet, ist ihren Wunden erlegen.

Von Neumarkt ist eine telegraphische Depesche an den Herrn Dr. Ritter v. Stöckl eingelangt, in welcher die dortigen Bürger ihre Freude über die Begrüßung des Herrn Staatsministers von Schmerling bei dessen Durchreise und ihre Zustimmung zu den von Dr. Stöckl gesprochenen Worten ausdrücken.

In einem Gasthause der Völkermarkter Vorstadt in Klagenfurt befindet sich zugleich eine Brannweinbrennerei, in deren Apparate sich, wahrscheinlich wegen schwachster Verzimung, Grünspan gebildet haben muß. Ein in der Brennerei beschäftigter Mann trank nun von dem in diesem Apparate erzeugten Brannwein. Sehr bald zeugten sich heftige Vergiftungs-Symptome, und binnen 24 Stunden war der Unglückliche eine Leiche.

Seit längerer Zeit hält sich in einem Klagenfurter Gasthause ein junger Mann unter falschem Namen auf, der anfänglich durch seinen Aufwand, später aber durch Schulden machen sich bemerkbar machte. Von der Sicherheitsbehörde vorgerufen, wurde derselbe als ein wegen Unterschlagung von Geldern steckbrieflich verfolgter Postexpeditör aus der Militärgrenze erkannt und in Haft genommen.

In Klagenfurt ist der Pelzwarenhändler Georg H. verschwunden. Er hat sein Gewölbe am Hauptplatz heimlich geräumt und soll nicht unbedeutende Schulden hinterlassen haben.

Wien, 28. December.

Se. Maj. der Kaiser haben der Kommune einen auf dem Rennweg in der Nähe des Kanales gelegenen Platz in der Größe von 700 Quadratmetern zu dem Zwecke und unter der Bedingung zu schenken geruht, daß dort für den Bezirk Landstraße ein Kindergarten angelegt werde.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zu der in der Stadt Leitmeritz eingeleiteten Sammlung beßtz der Errichtung einer Telegraphenstation daselbst, einen Beitrag von Zweihundert Gulden gespendet.

Der Herr Staatsminister v. Schmerling wurde von der Gemeinderepräsentanz in Ischl in Würdigung seiner hohen Verdienste um den Staat mit Akklamation zum Ehrenbürger erwählt und es hat Se. Exzellenz, wie wir vernahmen, die Bereitwilligkeit ausgesprochen, dieses Zeichen des ehrenvollen Vertrauens von Seite der Gemeinde Ischl mit Dank entgegennehmen zu wollen.

Am 27. Nachts verschied plötzlich der Reichsratsabgeordnete Herr Anton Dreher, nachdem er noch am 26. Abends das Theater besucht und mit einem Freunde soupirt hatte, wie es scheint, an einer Ruptur des Herzens. Der Name des verschieden ist mit einem der bedeutendsten industriellen Etablissements des Landes verknüpft, welches er durch Intelligenz und Thaikraft zu einer außerordentlichen Entwicklung von europäischem Rufe gebracht hat. In seiner politischen Wirksamkeit war er vor Allem von dem Stolze, ein guter Österreicher zu sein, beseelt.

Herr Hofrat Professor Oppolzer erhielt als Vorstand des Studenten-Krautvereins eine Büste aus korarischem Marmor, von einem der ersten Meister in diesem Fach gearbeitet; dieselbe wurde ihm von mehreren Studenten in feierlichster Weise übergeben. Herr Professor Oppolzer dankte mit wenigen Worten und schien sichtlich gerührt. Er versprach seine Loyalität diesem Vereine mit allem Aufgebot seiner Kräfte zu widmen, und entließ die Überbringer mit freundlichen Worten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 28. December. Die „Generalcorrespondenz“ bestätigt die Nachricht der „Augsb. Allg. Zeitung“, daß Österreich und Preußen beim Bunde den gemeinsamen Antrag stellen werden, es solle, falls Dänemark die Novemberverfassung nicht zurück nimmt, das Vorrücken nach Schleswig und die Inpfandnahme dieses Landes beschlossen werden. Dieser von Österreich ursprünglich gestellte und von Preußen angenommene Antrag wird in der heutigen Bundesstagsitzung eingebrochen werden.

Dresden, 28. December. Das „Dresdener Journ.“ veröffentlicht die Erwiederung des dänischen Kabinetts an die Exekutionsmächte auf die Aufrüderung zur Räumung Holstein-Lauenburgs. Das Journal sagt: Die dänische Note lasse erkennen, welche Aufnahme der Bunde für Beschlüsse erwarten dürfe, die er nach Andeutung der identischen Note „vom europäischen und politischen Standpunkte aus“ faßt. Die Note rechtfertige die Bundesminorität vom 7. December und lege die Nothwendigkeit und Dringlichkeit dar, der durch den Bundesbeschluß vom 7. d. M. herbeigeführten Unklarheit ein Ziel zu setzen.

Frankfurt, 28. Dec. Die heutige „Europe“ meldet: Gestern Abends stellte Sir Martlet dem österreichischen Bundespräsidialgesandten v. Kübeck eine Depesche Lord Russells zu, worin eine Konferenz zur Regelung des deutsch-dänischen Konfliktes vorgeschlagen wird, ohne den Ort der Konferenz näher zu bezeichnen. Dieselbe soll in der heutigen außerordentlichen Bundesstagsitzung vorgelegt werden. Ferner — meldet die „Europe“ — würden heute auch Österreich und Preußen mit Bezugnahme auf ihre Erklärungen vom 9. Juli und ausgehend von dem Rechte der Zusammengehörigkeit Schleswig-Holsteins am Bunde gemeinschaftlich erklären, daß sie die Aufhebung der Novemberverfassung lediglich als den ersten Schritt zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage betrachten.

Frankfurt, 28. December. Bundesstagsitzung. Der Antrag Hessen-Darmstadts auf Besetzung Schleswigs, behufs Wahrung der Rechte des Bundes, so wie der österreichisch-preußische Antrag, eine Aufrüderung an Dänemark zu richten: Die eine Inkorporation Schleswigs bezeichnenden Maßregeln zurückzunehmen, eventuell seitens des Bundes Maßregeln zum Schutze der Rechte Deutschlands an Schleswig in Betracht zu ziehen, wurde dem Ausschusse für die holstein'sche Angelegenheit überwiesen; ebenso die britische Note, welche den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 zur Kenntnis der Bundesversammlung bringt.

Frankfurt, 28. December. Heute fand Bundesstagsitzung statt. In derselben legte der Präsidial-

Gesandte, Baron Kübel, eine ihm gestern vom englischen Gesandten Sir Malet übergebene Note der englischen Regierung vor. In dieser Note erinnert Lord Russel den Bunde an den Bestand des Londoner Vertrages und fügt hinzu, wenn der Bunde durch Überstürzung (par une démarche précipitée) sich vom Traktatwege entferne, so könne dies zu ernsten Verwicklungen (complications sérieuses) führen. Lord Russel schlägt daher vor, die Frage der Elbherzogthümer auf einer Konferenz zu verhandeln, an welcher außer den Unterzeichnern des Londoner Protokolls auch ein Vertreter des deutschen Bundes teilnehmen soll. Wo die Konferenz zusammenentreten soll, ist in der englischen Note nicht ausgesprochen. (Pr.)

Berlin, 28. December. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses trägt das gestrige Datum und ist von sämlichen Ministern kontrahiert. Es heißt darin, die holstein'sche Erfolge sei dem Bunde vorbehalten unter Preußens Mitwirkung. Der Rücktritt vom Londoner Vertrag sei nicht ohne Weiteres thunlich. Es werde die beschleunigte Bewilligung der Anleihe gewünscht. Das Abgeordnetenhaus hält wahrscheinlich Donnerstag eine Plenarsitzung zur Mittheilung des Vorstandes der Antwort des Königs.

Hamburg, 28. December. Die Anfrage des hiesigen Senats an die österreichische Regierung bezüglich der Postierung österreichischer Kriegsschiffe in die Nordsee war speziell auf die Sendung zweier Panzer-Fregatten zum Schutze Hamburgs gerichtet. Die österreichische Antwort lautet bejahend. (O. Z.)

Hamburg, 28. Dezember. In Neustadt, Bramstedt und Marne wurde der Herzog von Augustenburg unter Nichtbeteiligung der Behörden proklamirt. 450 holstein'sche nordwärts beorderte Soldaten verweigerten in Ploen die Fortsetzung des Marsches und sind in Altona eingetroffen. Die Sachsen haben Altona verlassen und sind Hannoveraner eingezückt.

Hamburg, 28. December. Kopenhagener Privatbriefen zufolge, glaubt die Partei des bisherigen Ministeriums an den Wiedereintritt des Ministeriums Hall, da man bezeugt, daß der König ein anderes Ministerium erhalten werde. In diesem Falle würde der König sofort nach Schleswig abgehen.

Elmshorn, 27. December. Eine von etwa 20.000 Personen besuchte Volksversammlung nahm einstimmig nachstehende Adresse an den Herzog von Augustenburg an: „Soweit Schleswig-Holstein von den Dänen geräumt ist, hat die Bevölkerung die

Volksversammlung beschickt. Von den hier versammelten Schleswig-Holsteinern wurde Eu. Hoheit als rechtmäßiger Landesherr, als Herzog von Schleswig-Holstein, feierlich ausgerufen. Welche Opfer es kosten mag, das Land wird sie bringen.“

Nez aus Darmstadt brachte Namens des Frankfurter engeren Ausschusses die Zusicherung, das deutsche Volk werde mit Gut und Blut für Schleswig-Holstein einstehen.

Mailand, 28. December. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin 27., daß in Folge der Kammerverhandlungen bezüglich Siziliens ein Theil der Linken, darunter Garibaldi, Guerrazzi und Cairoli, ihre Demission gegeben haben; ein anderer Theil der Linken rechtfertigt im „Diritto“ seine nicht gegebene Demission mit dem Beifügen, sich den Austritt für eine andere Gelegenheit vorzubehalten.

Turin, 27. December. Garibaldi hat seine Demission als Deputirter gegeben.

Paris, 28. December. Der „Moniteur“ meldet: Der türkische Botschafter hat dem Kaiser die Antwort des Sultans auf die Kongreßeinladung überreicht.

London, 28. December. Der englische Vorschlag einer Wieder-Einberufung einer Konferenz der Unterzeichner des Londoner Vertrags ist als Antwort auf die von Frankreich beantragte Minister-Konferenz zu betrachten. Berichte aus Wien melden, daß Österreich die von England beantragte Konferenz zu beschließen bereit ist, wenn die vom österreichischen Kabinete als Bedingungen seiner Zusage aufgestellten Punkte von den Mächten acceptirt werden; welche sind: 1. Theilnahme oder Vertretung des deutschen Bundes; 2. Anerkennung von Seite der Großmächte, daß der Londoner Vertrag revisionfähig ist; 3. Fortdauer der Exekution bis zur endgültigen Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. (Pr.)

London, 28. December. (Niederlandpost.) Suez 27., Bombay 14. December. An der Grenze finden keine Kämpfe mehr statt. In Peshawur herrscht Ruhe. General Chamberlain gab wegen seiner Verwundung seine Entlassung.

Warschau, 27. December. Heute wurden in der Krakauer Vorstadt vor dem Grodziskischen Hause ein Mordversuch auf ein Mitglied der Untersuchungskommission gemacht. Der Thäter blieb unermittelt. Den Einwohnern des Hauses wurde die Räumung desselben anbefohlen.

Bukarest, 27. December. In der letzten Kammerförmung wurde der Vorschlag in Betreff der Säkularisirung der Klostergüter mit großer Majorität angenommen. Zur Feier dieses Beschlusses durchzogen am Abende mehrere Militärmusikbanden die Stadt und die Häuser vieler Bojaren waren beleuchtet.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Pränumerations-Einladung auf die Laibacher Zeitung für das Jahr 1864.

Zum Schluß des Jahres laden wir hiermit zur Pränumeration auf die „Laibacher Zeitung“ und „Blätter aus Krain“ ein.

Wir werden auch im neuen Jahre bestrebt sein, die Leser von allen Vorkommnissen im staatlichen und gesellschaftlichen Leben zu unterrichten, die vaterländischen Interessen mit richtiger Würdigung zu vertreten, und zur Wahrung der Gesamtverfassung mit allen unsrigen Kräften beizutragen.

Die Verhandlungen unseres, in den ersten Monaten des neuen Jahres bevorstehenden Landtages werden wir mit möglichster Eile, Genauigkeit und Ausführlichkeit bringen, wie wir auch die Berichte über die Reichsrathsverhandlungen in gedrängter, übersichtlicher Weise boten, und in Zukunft bieten werden. Wir haben dafür gesorgt, daß uns die wichtigsten Vorkommnisse in der innern, wie in der äußeren Politik sofort aus der Residenz telegraphisch gemeldet werden. Aus den Nachbarländern werden uns eigene Correspondenten das Neueste und Interessanteste mittheilen.

Das Feuilleton wird fortfahren, mit der Tagesgeschichte im Zusammenhang stehende Artikel zu bringen. An vaterländische Schriftsteller richten wir wiederholt die Bitte, ihre Mitwirkung nicht zu versagen. Entsprechende Aufsätze werden bestens honorirt.

Die „Blätter aus Krain“, welche jeden Samstag in einem halben Bogen erscheinen und als Grätscheilage den P. T. Abonnenten der Zeitung verabfolgt werden, sind für das Wissenschaftliche und Belletristische bestimmt, und als Mitarbeiter dafür Männer von anerkanntem literarischem Ruf thätig. Aufsätze, wissenschaftliche Abhandlungen, interessante Schilderungen, welche vaterländische Stoffe behandeln, und wie wir in der letzten Zeit fast ausschließlich brachten, sind uns vor Allem willkommen und werden ebenfalls bestens honorirt. Da vielfach der Wunsch geäußert wurde, die „Blätter aus Krain“ auch abgesondert beziehen zu können, so eröffnen wir ein Separatabonnement im Betrage von 2 fl. ö. W. für das ganze Jahr. Doch müssen die Bestellungen rechtzeitig gemacht werden.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben sonst unverändert:

Ganzzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt
halbjährig dto. dto. dto.
ganzzjährig im Comptoir unter Converi
halbjährig dto. dto.

15 fl. — fr. | Ganzzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt
7 " 30 " halbjährig dto. dto. dto.
12 " — " ganzzjährig im Comptoir offen
6 " — " halbjährig dto. dto.

12 fl. — fr.
6 " — "
11 " — "
3 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge sollen portofrei zugesandt werden.

Die Insertions-Gebühren in das vierspaltige Intelligenzblatt der „Laibacher Zeitung“ betragen für eine Garmond-Spaltenzeile, oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 6 fr., für zweimalige 8 fr. und für dreimalige 10 fr. öst. W. u. f. f., wenn die Wiederholung der Einschaltung innerhalb acht Tagen erfolgt. Zu diesen Gebühren sind noch 30 fr. „für Insertionsstempel“ für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. — Inserate bis zu 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für drei Mal, 1 fl. 40 fr. für zwei Mal und 90 fr. für ein Mal, mit Inbegriff des Insertionsstempels.

Rückständige Pränumerations-Beträge und Insertionsgebühren sollen franco berichtigt werden.

Schließlich erlauben wir uns dem

P. T. inserirenden Publikum

zur Kenntnis zu bringen, daß wir von nun an, um das Inserieren sowohl von zu vermietenden Wohnungen, Geschäftslokaliäten als auch für Dienstjährende zu erleichtern, in dem Inseratentheile unseres Blattes eine stehende Rubrik unter dem Titel: „Vermietungen von Wohnungen, Geschäftslokaliäten &c., Stellengesuche“ eröffnen werden, vorausgesetzt, daß der P. T. Inserirende es nicht vorzieht, seine Einschaltung separat eingerückt zu wissen.

Der entfallende Insertionsbetrag ist auf das Billigste gestellt, und ist die Administration bereit, die auf derlei Inserate bezüglichen nöthigen Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen.

Laibach, im December 1863.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 28. December (Fr. 3. Abtl. Mittags 1½ Uhr) Die günstigere Stimmung, hervorgerufen durch die Telegramme, die seit drei Tagen einliefen, zeigte sich vorzugsweise in der Besserung der Waluta, während dem Aufschwunge der Papiere eine empfindliche Geldsteuern wesentlichen Eintrag that. Gold ging um nahezu anderthalb Prozent zurück. Silber und Wechsel auf fremde Pläne wichen um ungefähr dreiviertel Prozent. Papiere behaupteten im Allgemeinen die Kurse von den Feierlagen, Banks- und Credit-Aktien, Credit- und 1860er-Lose wurden trotz sehr theueren Geldes noch etwas besser als legtlich bezahlt. Compte für erste Briefe 1½% über dem Bankdisconto.

Öffentliche Schuld.

		Geld	Ware			Geld	Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)	Ob. = Ost. und Salzb. zu 5%	85,-	85.50	Galiz.-Karl.-Ludw.-Baub. 200 fl.		Salm	zu 40 fl. C. M.	35.75	36.25
	Öst. Mari.	5	90,-	GM. mit Einzahlung.	198,-	198.50	Wolff	40 fl. GM.	33.75
In österr. Währung zu 5% 67.80	Böhmen	5	91,-		429,-	430,-	Clary	40 "	32.25
5% Anl. v. 1861 mit Rückz. 96,-	Steiermark	5	87.50	Oesterreich. Lloyd in Triest	232,-	234,-	St. Genois	40 "	32.75
dette ohne Abschnitt 1863,-	Krain u. Küst.	5	87,-	Wiener Dampf.-Alt.-Ges. 2	420,-	425,-	Windischgrätz	20 "	19.50
National-Anlehen mit	Mähren u. Schlesien	5	88.50		392,-	394,-	Waldstein	20 "	20.50
Jänner-Coupons 5% 80.10	Ungarn	5	75.25	Böh. Westbahn zu 200 fl.	154.50	155,-	Keglevich	10 "	15.25
National-Anlehen mit	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	72.75	Theißbahn-Aktien 200 fl. C. M.			Wechsel.	3 Monate.	15.50
April-Coupons 5% 80.10	Galizien	5	71.0	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147,-				
Metalliques 5% 72.60	Sieben. u. Busow.	5	72.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)					
dette mit Mai-Cou. 5% 72.80	m. d. Verl.-Ges. 1867	5	70.75	Nationalbank auf 10% dette 5% 102.50	103,-				
dette 5% 64,-	Benetianisches Ant. 1859	5	92,-	verlösbar 5	89.75	90,-			
mit Verlösung v. Jahre 1839 140,-	Aktien (pr. Stück)	785	786,-	Nationalbank auf 5% 85.60	85.80				
1854 92.25	Nationalbank	180	181.20	184.30					
1860 zu 500 fl.	Kredit-Anstalt zu 200	5	65.5	Ungarische Boden-Credit-Anstalt					
zu 100 fl. 94,-	N. ö. Gesam.-Ges. 50 fl. o. W.	55	57,-	zu 5% p. t. 88.75	89,-				
Como-Rentenf. zu 42 L. austr. 19.75	R. Ferd.-Nordb. 1000 fl. C. M.	175,-	173.60	U. (Vor) 187.50					
Nieder-Oesterreich zu 5% 87.75	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C. M.	249	250,-	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.					
	oder 500 Fr.			zu 100 fl. öst. W. 141.10	141.30				
	Kais.-Elis.-Bahn zu 200 fl. C. M.			Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. C. M.	90.50	91,-			
	Süd.-Nordb.-Verb.-B. 200			Stadtgem. Osen, 40 fl. W.	30.50	31,-			
	Süd.-Staats-, Lomb.-Ven. n. cent.			Gáborházy 40 fl. C. M.	94.50	95,-			
	ital. Gis. 200 fl. ö. W. 500 Fr.								
	mit Einzahlung								

		Geld	Ware			Geld	Ware		
Salm	zu 40 fl. C. M.	35.75	36.25						
Wolff	40 fl. GM.	33.75	34.25						
Clary	40 "	32.25	32.75						
St. Genois	40 "	33.50	34,-						
Windischgrätz	20 "	19.50	20,-						
Waldstein	20 "	20	20.50						
Keglevich	10 "	15.25	15.50						
Wechsel.	3 Monate.								

Effekten und Wechsel-Kurse.
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 29. December 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 72.50	Silber 117,-
5% Nat.-Ant. 80,-	London 117.40
Bausaktien 784,-	R. f. Dokaten 5.62
Kreditaktien 184.20	
1860er Lose 93.20	

Fremden-Anzeige.
Den 28. December 1863.

Mr. Zanier, Handelsmann, von Tolmezzo.
Dr. Spitaler, Kaufmannsgattu, von Wien.

3. 2582. (2) Nr. 6567.
G d i f t.

Im Nachhange zum Edikte vom 17. September 1. J. d. 3. 4994. wird trinnert, daß in der Executions-
sache des Herrn Josef Domladisch von Feistritz gegen Maria Bhandel, geborenen Schusel, resp. ihre
Erbin Ursula und Maria Bhandel von Killenberg
durch den Vormund Mathias Schusel von Feistritz
peito. 14 fl. 78 kr. am 7. Jänner 1864, früh 9
Uhr, hieramis zur dritten Realseilbietung geschritten wird.
A. f. Bezirkamt Feistritz als Gericht den 6.
December 1863.

3. 2540. (5)

Kundmachung.
Eine Mühle und Nügel-Fabrik nebst
bequemem Wiesen-Grunde,
gelegen in Eisnern,

neu aufgebaut, mit 5 Wohnzimmern und feuersticher
eingedeckt, mit einem beständigen Wasser ohne jedem
Hinderniß, ist zum Verkaufe angetragen.

Der Plan sammt Verkaufsbedingnissen sind im
Comptoir der "Laibacher Zeitung" einzusehen, und
werden auch von diesem Comptoir auf frankirte An-
fragen die nöthigen Auskünfte ertheilt.

3. 2590.

Wie kann man alt werden?

Bei 300 Jahren hat Dr. A. O. Werner,
der Erfinder einer Eßenz, durch ihren Gebrauch ein
Alter von 141 Jahren erreicht und alle seine Nach-
kommen sind und über 100 Jahre alt geworden. Auch alle
Anderen, welche sich des Werner'schen Verfahrens
bedienten, haben in allen Krankheitsfällen Heilung ge-
funden, ihre volle Gesundheit wieder erlangt und ein
hohes Alter erreicht.

Sie reinigt den Körper von allen Krankheitsschäden,
und wo diese entfernt sind, fällt natürlich das Nebel-
bestinden weg; an seine Stelle tritt v. se. Gesundheit
und der regelmäßige Gebrauch der Eßenz erhält sie bis
in die höchsten Jahre, wo dann das Leben naturgemäß
und schmerzlos erlischt.

Wer also ein hohes gesundes Alter erreichen will,
der benutze den

Wegweiser
zur Hilfe für alle Kranke
durch die

schwedische Lebensessenz
des Dr. A. O. Werner,

welche laut dreihundertjährigen Erfahrungen und
Belegen alle inneren Krankheiten gründlich
heilt, zu voller Gesundheit und hundertjährigem
Leben hilft.

Preis 36 kr.
Dieses ausgezeichnete Buch, dem bereits unzählige
Leidende Hilfe und Gesundheit danken, ist in allen
Buchhandlungen vorrätig oder durch sie zu beziehen, in
Laibach bei Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

3. 2631.
**Muth und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichts-
schwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und
angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.**

Seit meinen Jugendjahren habe auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und seine mathematische Ausführungen war meine Kraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den vollen Verlust derselben befürchten mußte, daß sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Ärzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichneten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortwährende vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brillen die erste Seite lesen und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommenen Kraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei anderen gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den stärksten Brillen bewaffnet, ihren Geschäftslauf kaum noch vorzuleben vermöchten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brillen hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Eßenz, deren Bestandtheile die Fensterpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drasiles noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Eßenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derer liefert die Flasche für einen Thlr. Pr. Et. oder zwei fl. ö. W. Pap., und ist gegen erbötz, die elbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Eßenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche aus lange Zeit zum Gebrauch reicht, da nur etwas Weniges, mit Flüssigkeit gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem raschlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Rose gekommene entstellende Brillenträger vermieden werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Dr. Romershausen.

3. 2454. (3) Die besten und bewährtesten
amerikanischen
Nähmaschinen

von
Wheeler & Wilson
für Familien und Gewerbetreibende.



Garantie
gegen jede Reparatur auf 5 Jahre
Unterricht
für Käufer gratis,
sonst gegen mäßiges Honorar.

Agentur
für ganz Krain einzig und allein in Laibach in der Nähanstalt:
alter Markt, Nr. 18, 1. Stock rückwärts.

Dasselbe werden alle Arten von Näharbeiten übernommen.

Ausstattungen werden mit besonderer Sorgfalt auf das schönste, solideste, und billigste besorgt

Für die Herren Kleiderschneider können dasselbe in einem Tage 100 Ellen Stoffes gestoppt oder eingefäumt werden.

Auf das Land werden alle Aufträge wegen Nähmaschinen, Arbeit, Aufkauf von Stoffen u. s. w. bereitwillig übernommen.

3. 2588. (2)

**GROVER & BAKER's berühmte
echt amerikanische Näh-Maschinen aus New-York**
sind die anerkannt besten für den häuslichen Gebrauch. Man hat solche, welche den **Doppelsteppstich** und andere, welche den berühmten **Knoten-** oder sogenannten **Grover- & Baker-Stich** machen. Erstere sind für **Weisswäsche** sehr zu empfehlen, während Letztere sich ganz vorzüglich für **Damenkleidermacher** eignen; doch kann man auch auf jeder Maschine Alles nähen.

Nähere Auskunft wird mit grösstem Vergnügen ertheilt bei
J. A. Hudabuunigg,
Alter Markt Nr. 48.

3. 2088. (19) Wichtig für Schweißfuß-Leidende!
Meine so rücksichtlich bekannten
empfehlen sind, hat für Laibach u. s. m. w. l. i. c. e. umgeg. nur allein auf Lager, und verkaufte
selbe zu Fabrikspreisen das Paar 45 kr. — 3 Paar
fl. 125 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen
Rabatt.

A. J. Fischer,
Kundschotterplatz Nr. 223, vis-à-vis der Schusterbrücke,
Frankfurt a.O. im Oktober 1863.
Robert v. Stephani.

Schweiß-Sohlen

in den Strümpfen zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfüßen, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu